



Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg

Informationsvorlage

Drucksachen Nr.: INF/VIII/0020

Gegenstand: Informationsvorlage Konzept Gedenkarbeit

Behandlung: öffentlich

Einreicher: Oberbürgermeister

Beratung	Sitzungs- datum	Abstimmungsergebnis				Bemerkungen
		Ja	Nein	Enth.	Bef.	
Hauptausschuss	21.11.2024	-	-	-	-	verwiesen
Kultur- und Sozialausschuss	26.11.2024	-	-	-	-	Kenntnisnahme
Hauptausschuss	05.12.2024	12	-	-	-	verwiesen
Stadtvertretung	19.12.2024					

Neubrandenburg, 13.11.2024

gez. Silvio Witt
Oberbürgermeister

Finanzielle Auswirkungen:

Die Kosten für die Gedenkarbeit sind im städtischen Haushalt eingeplant:

Sachgebiet Gedenkarbeit ca. 70 T€ jährlich

Pflege und den Erhalt der städtischen Gedenkstätten ca. 150 T€

Wesentliche Erweiterungen bzw. Neuerrichtungen von Gedenkstätten werden als Einzelprojekte durch die Stadtvertretung entschieden.

Kenntnisnahme Informationsvorlage:

Erinnerungskultur in der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg

Inhalt

1. Historischer Hintergrund der Gedenkarbeit in Neubrandenburg.....	3
2. Struktur und Grundlagen der Gedenkarbeit.....	4
3. Schwerpunkte und Entwicklungsperspektiven der Gedenkarbeit.....	6
3.1. Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen.....	7
3.2. Weitere Gedenkorte des NS-Unrechts.....	8
3.3. Erinnerung an DDR Unrecht.....	9
3.4. Öffentliche Informationssysteme der Erinnerungsarbeit.....	12
3.5. Gedenkorte der DDR-Zeit.....	13
3.6. Erinnerung an die Friedliche Revolution und die Transformationsjahre.....	13
Anlage.....	15
Gedenk- und Erinnerungsorte der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg.....	15
Lehrpfade „Spurensuche – Orte der Gewalt“.....	22
Weitere Informationstafeln der Gedenkarbeit.....	24
Übersicht der Gedenktage.....	25
Übersicht der regionalen Akteure.....	27

1. Historischer Hintergrund der Gedenkarbeit in Neubrandenburg

In der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg befinden sich zahlreiche historische Orte, die exemplarisch für die Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts stehen.

Während der Zeit des Nationalsozialismus profitierte die Stadt von einem Bevölkerungszuwachs durch die Entwicklung zum Militär- und Rüstungsstandort. Diese Epoche schließt die zu verurteilende, unmenschliche Behandlung von Frauen und Männern in Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit mit ein. Zahlreiche Orte in der Stadt zeugen von dieser Geschichte.

Mit dem Abschied von Zeitzeugen und dem damit verbundenen Übergang von der kommunikativen zur kulturellen Erinnerung wird die Erfahrbarkeit historischer Orte als auch der geschaffenen Gedenkzeichen und ihre Einbindung in Bildungs- und Vermittlungskonzepte zentral bedeutsam.

Während der Zeit der Deutschen Demokratischen Republik (DDR; 1949-1990) wurde Neubrandenburg Bezirksstadt des gleichnamigen Bezirks Neubrandenburg im Nordosten des Landes. Wiederaufbau und Wachstumsstreben folgten. Militär und Rüstung blieben nun unter anderen politischen Vorzeichen wichtige wirtschaftliche und gesellschaftliche Faktoren bis zur politischen Wende im Herbst 1989. Im Jahr 1977 wurde der Sitz der Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi) in die Stadt verlegt und stufenweise ausgebaut.

In der DDR wurde die Bevölkerung systematisch von der Staatssicherheit überwacht und verfolgt. Die Repressalien führten zu schweren Belastungen für Betroffene und ihre Familien. Die Stasi nutzte dazu verschiedene Methoden, darunter Bespitzelung, Aktenanlage und Informanten. Politische Gegner wurden oft willkürlich verhaftet und litten unter Folter und sozialer Isolation. Die Auswirkungen der Stasi-Überwachung hinterließen tiefe psychologische Spuren, die auch nach der deutschen Wiedervereinigung anhalten.

Eine aktive Erinnerungsarbeit ist wichtig, um historische Wahrheit zu bewahren und die Opfer zu würdigen. Durch die Aufarbeitung leidvoller Geschehnisse wird das Bewusstsein für Menschenrechtsverletzungen geschärft und die Bedeutung demokratischer Werte unterstrichen. Zudem dient sie als Mahnung, damit ähnliche Entwicklungen in der Zukunft vermieden werden. Die Erinnerung an die DDR soll darüber hinaus zur gesellschaftlichen Versöhnung beitragen und das Verständnis für die Herausforderungen bei der Überwindung totalitärer Regime fördern.

Die Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg ist sich der Verantwortung im Umgang mit dem vergangenen 20. Jahrhundert bewusst und hat u. a. ein Sachgebiet für Gedenkarbeit etabliert.

Das vorliegende Konzept ersetzt das bisherige „Konzept zum Umgang mit Gedenk- und Erinnerungsorten in der Stadt Neubrandenburg“ von 2010. Es dient dazu, Handlungsbedarfe und Leitgedanken zur Verstetigung und Weiterentwicklung der städtischen Gedenkarbeit aufzuzeigen und Verantwortlichkeiten zu definieren.

2. Struktur und Grundlagen der Gedenkarbeit

Definitionen

Die zentralen Begriffe, die diesem Konzept zu Grunde liegen, gestalten sich wie folgt:

Gedenkarbeit: Die Gedenkarbeit bezieht sich auf die Bemühungen und Aktivitäten, die darauf abzielen, an historische Ereignisse, insbesondere an schmerzhaft oder tragische Episoden wie Kriege, Konflikte, Völkermorde oder Unterdrückung, zu erinnern. Der Zweck der Gedenkarbeit besteht darin, das Bewusstsein für die Vergangenheit zu schärfen, Erinnerungen lebendig zu halten, historische Ereignisse zu reflektieren und die Bedeutung von Werten wie Frieden, Toleranz und Menschenrechten zu betonen. Die Begriffe Gedenkarbeit und Erinnerungsarbeit werden im Konzept synonym verwendet.

Gedenkort: Der Begriff des Gedenk- oder Erinnerungsortes ist maßgeblich für das vorliegende Konzept. Darunter sind Orte oder Flächen zu verstehen, die eine Form der Kennzeichnung genießen und das Andenken an historische Ereignisse bewahren oder eine Würdigung der betroffenen oder beteiligten Menschen in den Vordergrund stellen. Es sind Orte, an denen Gedenken Raum gegeben wird und Erinnerungsarbeit stattfindet. Dies kann beispielsweise durch Gedenkveranstaltungen geschehen.

Gedenkstätte: Bei historischen Orten, die eine öffentlich zugängliche Form der Informationsvermittlung bereithalten und einen institutionellen Charakter mit Vermittlungsangeboten oder Ansprechbarkeit für historische Fragen besitzen, spricht man im engeren Sinn von einer Gedenkstätte. In Neubrandenburg kommen einzelne Erinnerungsorte dem Gedenkstättenbegriff sehr nahe wie zum Beispiel die Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen, der KZ-Gedenkort Neubrandenburg-Waldbau oder das Stasi-Unterlagen-Archiv (Bundesarchiv).

Prämissen der Gedenkarbeit

Die Prämissen der Gedenkarbeit sind grundlegende Annahmen und Ausgangspunkte, die den Rahmen für die Konzeption und Umsetzung von Erinnerungsinitiativen bilden.

Für gelingende Erinnerungsarbeit ist grundsätzlich eine wissenschaftliche Aufarbeitung und differenzierte Betrachtung des Sachverhalts notwendig. Die Aufarbeitung der regionalen Geschichte erfolgt nicht allein auf städtischer Ebene, sondern bedarf des Engagements weiterer Institutionen wie zum Beispiel der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung, wissenschaftlicher Einrichtungen oder von Engagierten.

Wenn ein historisches Ereignis für die Stadt Neubrandenburg als bedeutend erachtet wird, können weitere Elemente der Erinnerungskultur wie die Schaffung eines Erinnerungsortes, die Einführung eines Gedenktages oder die Unterstützung von Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit durch die Vier-Tore-Stadt in Betracht gezogen werden. Die besondere Bedeutsamkeit lässt sich grundsätzlich wie folgt begründen:

1. Durch eine überregionale Tragweite der Ereignisse.
2. Durch einen lokalen Bezug der Ereignisse zur Stadt Neubrandenburg.

3. Durch eine institutionalisierte Form des demokratisch-zivilen Engagements, welche sich langfristig dahingehend engagiert, den Erinnerungsort zu pflegen und/oder Gedenkveranstaltungen zu organisieren. Denn Gedenkarbeit erfordert eine langfristige Verpflichtung, um nachhaltig Wirkung zu erzielen.

Bei der Gestaltung von Gedenkmaßnahmen ist eine aktive Einbeziehung der Gemeinschaft, insbesondere der Betroffenen, entscheidend, um eine breite Perspektive auf historische Ereignisse zu gewährleisten und sicherzustellen, dass verschiedene Stimmen gehört werden. Respektvoll mit den Erinnerungen und Erfahrungen der Betroffenen umzugehen und Sensibilität gegenüber unterschiedlichen Perspektiven zu zeigen, ist ein Kern von Erinnerungsarbeit.

Im Grundsatz und letzter Instanz ist die Stadt jedoch für inhaltliche und gestalterische Fragen zu Gedenkort auf städtischem Grund sowie der thematischen Auswahl und Durchführung von städtischen Gedenkveranstaltungen ausschließlich allein verantwortlich.

Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung

Gedenkarbeit stellt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar, die in Neubrandenburg von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Interessengruppen, Opferverbänden, Vereinen, Institutionen, Privatpersonen und der Vier-Tore-Stadt getragen wird. Eine umfassende Zuständigkeit seitens der kommunalen Gebietskörperschaft kann nicht als selbstverständlich erachtet werden.

Das Gelingen der Erinnerungsarbeit ist somit maßgeblich vom zivilgesellschaftlichen Engagement abhängig.

Die Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung sind nachfolgend aufgeführt:

Das Sachgebiet für städtische Gedenkarbeit fungiert als zentraler Anlaufpunkt für alle Fragen und Akteure im Bereich der Erinnerungskultur. Es initiiert, fördert und berät Aufarbeitungsprozesse, Veranstaltungen und Bildungsprojekte. Des Weiteren koordiniert und realisiert es Erinnerungszeichen und fördert die Vernetzung lokaler Akteure in den Bereichen Geschichts- und Bildungsarbeit.

Innerhalb der Stadtverwaltung wird die Gedenkarbeit in einer fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe thematisiert, die sich mit inhaltlichen und gestalterischen Realisierungsfragen befasst und die Koordination kommunaler Aktivitäten bündelt.

Die Vorbereitung und Durchführung von städtischen Gedenkveranstaltungen obliegt der Koordination unterschiedlicher städtischer Sachgebiete. Eine Aufschlüsselung der Verantwortlichkeiten findet sich im Anhang.

Die fortwährende Pflege, Unterhaltung und Sicherung aller Gedenkmale in kommunalem Eigentum erfolgt durch den Eigenbetrieb Städtisches Immobilienmanagement.

Die Beauftragung und Abstimmung von denkmalpflegerischen Zielstellungen erfolgt durch die Untere Denkmalschutzbehörde.

In Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Presse-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit wird die Sichtbarkeit der Angebote im Bereich der Gedenkarbeit durch geeignete Maßnahmen ermöglicht.

Netzwerke

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte der Erinnerungsorte in Neubrandenburg sowie die gedenkstättenpädagogische Arbeit ist über vielfältige Netzwerke und Arbeitsformen eng verknüpft mit der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern und regionale Akteure.

Verständigungen über Formen der Bildungsarbeit, neue Forschungsergebnisse und Publikationsvorhaben sind Inhalte von Netzwerktreffen. Auf Landesebene ist dies beispielsweise der „Gedenkstättenpolitische Runde Tisch M-V“ und auf Bundesebene das „Netzwerk NS-Kriegsgefangenschaft“, der „Arbeitskreis Erinnerungskultur“ des Deutschen Städtetags sowie andere Diskussionsforen.

In Neubrandenburg und im Umland haben sich nach 1989 mehrere Einrichtungen, Vereine und Initiativen den historischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts und deren Erforschung und Bewahrung der Erinnerung für die Zukunft angenommen und umfangreiche Ergebnisse in Form von Publikationen dokumentiert, Orte des Gedenkens erhalten bzw. erschaffen sowie eine lebendige Erinnerungskultur ins Leben gerufen.

Die Vier-Tore-Stadt begrüßt dieses Engagement ausdrücklich und befürwortet den Austausch mit den Initiativen und Einrichtungen, insofern demokratische Grundsätze, eine glaubhafte Bereitschaft zum Austausch, ein respektvoller Umgangston und im Bereich gemeinsamer Bildungsprojekte der Beutelsbacher Konsens¹ befolgt werden.

Bisher gibt es wenig Vernetzung unter den lokal engagierten Akteuren der Geschichts- und Gedenkarbeit. Über das Sachgebiet Gedenkarbeit wird geprüft, inwiefern die Vernetzung untereinander gestärkt werden kann, um zukünftig Synergien zwischen den Akteuren zu ermöglichen. Geeignete Formate für diesen Zweck sind zu suchen.

Die Sichtbarkeit des Engagements der lokalen Akteure könnte perspektivisch durch die Schaffung einer Aktionswoche gestärkt werden. Die Aktionswoche unter dem Leitspruch „Neubrandenburg erinnert – um Demokratie zu leben“ sollte jährlich stattfinden. Es ist zu prüfen, inwiefern diese im Rahmen der „Tage der politischen Bildung“ der Landeszentrale für politische Bildung stattfinden kann. Neben den Themen der Geschichts- und Erinnerungsarbeit liegt der thematische Fokus auf der Förderung von Toleranz, Diversität und demokratische Strukturen.

3. Schwerpunkte und Entwicklungsperspektiven der Gedenkarbeit

Dieses Konzept für Neubrandenburger Erinnerungskultur unterteilt sich in drei thematische Schwerpunkte:

1. die Verfolgung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit während der Zeit des Nationalsozialismus (1939–1945),

¹ Der Beutelsbacher Konsens beschreibt drei Prinzipien (1. Das Überwältigungsverbot, 2. das Kontroversprinzip und 3. das Reflexionsgebot), die sich über die Parteien und politischen Positionen hinweg, im Kontext der politischen Bildungsarbeit als Grundsatz für professionelle Bildungsarbeit herausgebildet haben.

2. das geschehene Unrecht während der sowjetischen Besatzung und in den Nachkriegsjahren (1945–1948) und
3. das geschehene Unrecht zu Zeiten der DDR (1949–1990).

Aufgrund von Jahrestagen oder wissenschaftlichen Erkenntnissen können weitere Themen Berücksichtigung finden.

Eine Bestandsliste aller vorhandenen Erinnerungsorte in der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg, der Lehrpfade und Informationstafeln der Erinnerungsarbeit ist dem Konzept angefügt. Ebenfalls wird eine Übersicht der Gedenktage aufgeführt.

Mit dem Konzept wird erstmals eine Auflistung der regionalen Einrichtungen, Vereine und Initiativen, die auf dem Gebiet der Erinnerungsarbeit aktiv sind, vorgenommen. Diese erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Folgenden werden die Entwicklungsperspektiven und Handlungsbedarfe differenziert nach den vorbenannten, thematischen Schwerpunkten betrachtet.

3.1. Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen

Der Gedenkstätte Fünfeichen kommt wegen ihrer überregionalen Bedeutung eine besonders große Aufmerksamkeit zu. Dies wird in der denkmalpflegerischen Zielstellung deutlich, die explizit für diesen Ort durch die Untere Denkmalschutzbehörde erarbeitet wurde.

Die Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen vermittelt die Geschichte von mehreren Lagern. Von 1939 bis 1945 befanden sich vor Ort die Kriegsgefangenenlager Stalag IIA, Oflag IIE und Oflag 67, dann für kurze Zeit ein Repatriierungslager und von 1945 bis 1948 das NKWD-Speziallager Nr. 9. Inhaltlich sind damit die Themenschwerpunkte 1 und 2 dieses Konzeptes berührt.

Erinnerungstage

Der Komplexität der Geschichte des Ortes ist bei der Gedenkarbeit Rechnung zu tragen, indem gleichermaßen an alle Opfer der Lager erinnert wird. Die offiziellen Gedenkveranstaltungen finden in einem Fünf-Jahresrhythmus statt, ausgehend von der Auflösung des NKWD-Lagers im Jahr 1948. Sie werden durch das Büro des Oberbürgermeisters gemeinsam mit dem Sachgebiet für Gedenkarbeit organisiert. Dabei erfolgt eine Abstimmung mit dem Opferverband „Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen“.

Forschung

Im vergangenen Jahrzehnt wurden zahlreiche Quellen zur Geschichte der Lager in Fünfeichen dank der engagierten Arbeit des Stadtarchivs, der Unteren Denkmalschutzbehörde und des Regionalmuseums aber auch der Landeszentrale für politische Bildung und der Historikerin Natalja Jeske erschlossen. Punktuell werden sich auch in Zukunft noch Forschungsbedarfe ergeben, um ein zunehmend differenzierteres Bild der Geschichte zu zeichnen.

Bauliche Gestaltung

Die Gestaltung des Ortes ist seit 2010 deutlich vorangeschritten. Ende 2012 wurde ein Lehrpfad zur Mahn- und Gedenkstätte installiert. Im Jahr 2015 wurden Namenstafeln zum Kriegsgefangenenfriedhof eingeweiht und 2018 ergänzt. Zudem wurde im Jahr 2018 das „Gestützte Kreuz“ erneuert, welches das Wahrzeichen des Ortes ist und bereits 1993 durch den Künstler Uwe Grimm konzipiert wurde.

Im Jahr 2016 wurde durch das Architektenbüro A & S GmbH ein Konzept zur Weiterentwicklung des Ortes erarbeitet. Darin werden verschiedene Bedarfe beschrieben. Neben der Sicherung des Erhalts der Gedenkstätte strebt die Stadt eine qualifizierte Weiterentwicklung an. Die noch zu realisierenden Maßnahmen sind mit den entsprechenden Kosten und Finanzierungsansätzen in die Finanzplanungen der Stadt aufzunehmen und schrittweise umzusetzen.

Die Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen wird über neue Maßnahmen informiert.

Bildungsarbeit

Mittels der städtischen Gedenkarbeit werden geeignete Formate der Bildungsarbeit für Jugendliche und Erwachsene etabliert und organisatorisch abgesichert. Bei den Formaten wird Wert auf zeitgemäße und zielgruppenorientierte Formen gelegt, die den Grundsätzen der historisch-politischen Bildungsarbeit folgen.

Für die Betreuung von Besuchergruppen werden perspektivisch auch Honorarkräfte eingesetzt, die regelmäßig durch das Sachgebiet Gedenkarbeit weitergebildet werden. Der Austausch mit anderen Akteuren in diesem Themen- und Arbeitsbereich wird vertieft.

Die Arbeitsgemeinschaft „Fünfeichen“ ist verantwortlich für die Kontakte zu ehemaligen Häftlingen des NKWD-Lagers und ihren Hinterbliebenen und für Aufgaben, die sich aus ihrem Statut bzw. Satzung ergeben. Geeignete Formate des Austausches werden zwischen dem Sachgebiet Gedenkarbeit und dem Opferverband abgestimmt.

3.2. Weitere Gedenkort des NS-Unrechts

Neben der Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen gibt es weitere Gedenkort sowie zwei Lehrpfade, die die Ausgrenzung, Benachteiligung und Verfolgung bis hin zur systematischen Vernichtung von sozialen Gruppen während des Nationalsozialismus thematisieren.

Seit dem ersten städtischen Gedenkkonzept von 2010 sind eine Reihe von Orten diesbezüglich im Stadtbild hinzugekommen, unter anderem sind dies: Stolpersteine, Lehrpfad-Stelen und der Gedenkort „Die Trauernde“ (2015) für die KZ-Zwangsarbeiterinnen. Initiiert und umgesetzt wurde letzterer maßgeblich durch den Demokratischen Frauenbund, den Ravensbrücker Förderverein und die Kurt-und-Herma-Römer-Stiftung Hamburg.

Im Jahr 2021 gestaltete die Vier-Tore-Stadt mit Unterstützung des Fördervereins der Regionalbibliothek einen Gedenkort zur Erinnerung an die Bücherverbrennung von Mai 1933 auf dem Neubrandenburger Marktplatz.

Neben diesen Orten gibt es Erinnerungsorte, die bereits vor 1990 geschaffen wurden, und bis heute Teil der städtischen Gedenkkultur sind. Als Beispiele sind zu nennen: der Synagogenplatz zur Erinnerung an die Reichspogromnacht und den Holocaust, das

Frauenehrenmal südlich des Neuen Friedhofs zur Erinnerung an die Opfer des Ravensbrücker KZ-Außenlagers in Neubrandenburg oder der Gedenkstein der Verfolgten vom Naziregime (VVN) auf dem Wall.

Mit der Erschließung des KZ-Gedenkortes Neubrandenburg-Waldbau für die eingeschränkte, öffentliche Nutzung im Jahr 2019 durch die RAA M-V, das Land M-V und die Stadt Neubrandenburg ergeben sich auch für die städtische Erinnerungs- und Bildungsarbeit neue Chancen und Aufgaben, die in der Authentizität des Ortes begründet sind. Der Gedenkort birgt noch Spuren des einstigen KZ-Außenlagers Neubrandenburg, welches ab 1943 als geheimer Zweitstandort des Lagers in der Ihlenfelder Vorstadt diente. Rund 7.000 Frauen mussten einst Zwangsarbeit in Neubrandenburg für das Rüstungswerk Mechanische Werkstätten leisten. Damit befand sich in Neubrandenburg das größte Außenlager des Konzentrationslagers Ravensbrück.

Die Vier-Tore-Stadt hat im Juni 2023 einen Nutzungsvertrag mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern (Landesforstamt) und der RAA M-V über den Gedenkort abgeschlossen, der eine Zusammenarbeit für die Weiterentwicklung der Bildungs- und Erinnerungsarbeit vorsieht unter Wahrung der forstlichen Interessen sowie des Natur- und Umweltschutzes. Wenngleich der KZ-Gedenkort Waldbau außerhalb der städtischen Gebietskörperschaft liegt, bekennt sich die Vier-Tore-Stadt zu dem Erinnerungsort aufgrund seiner historischen Zugehörigkeit und der damit einhergehenden moralischen Verpflichtung.

Seit dem Jahr 2022 übernimmt die Jugendgruppe des THW Ortsverbandes wichtige Tätigkeiten der Instandhaltung und Landschaftspflege mittels einer Patenschaft. Zukünftig soll auch das Engagement des Landkreises Mecklenburgische-Seenplatte weiter eingefordert werden. Ebenso gilt es, die wissenschaftliche Aufarbeitung weiter Voranzubringen durch eine Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Ravensbrück sowie wissenschaftlichen Einrichtungen.

Trotz der großen Erinnerungsvielfalt zu Geschehen des NS-Unrechts werden sich auch zukünftig neue Handlungsfelder für die städtische Gedenkarbeit durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse ergeben wie beispielsweise mit Blick auf die Gruppe der Sinti und Roma.

3.3. Erinnerung an DDR Unrecht

Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) war während ihres Bestehens von 1949 bis 1990 geprägt von zahlreichen Formen politischen, sozialen und individuellen Unrechts.

Das Ministerium für Staatssicherheit war ein Hauptprotagonist des staatlich organisierten Unrechts. Die Staatssicherheit der DDR etablierte ein weitreichendes Überwachungssystem, welches das Privatleben der Bürgerinnen und Bürger infiltrierte. Viele Menschen wurden bespitzelt, belauscht und in ihrer Privatsphäre verletzt. Politische Gegner wurden systematisch verfolgt, ihre Meinungsfreiheit eingeschränkt und oppositionelle Gruppen unterdrückt. Dies führte zu einem Klima der Angst und Selbstzensur.

1952 wurde Neubrandenburg Bezirkshauptstadt. Die Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) war zunächst in Neustrelitz ansässig, wurde aber ab 1977 schrittweise nach Neubrandenburg auf den Lindenberg verlegt. 1987 wurde die Untersuchungshaftanstalt als letztes Gebäude auf dem Areal hinzugefügt. Die Repressionen durch das MfS waren weitreichend und wurden nicht nur von den hauptamtlichen und inoffiziellen Mitarbeitern, sondern auch von staatlichen Einrichtungen ausgeübt.

Forschung

Der Aufarbeitung und Erforschung von DDR Unrecht widmen sich seit 1990 viele Historikerinnen und Historiker, Initiativen, Opferverbände und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Dennoch gibt es einen klaren Forschungsbedarf zu den regionalgeschichtlichen Ereignissen in Neubrandenburg. Bei der Erforschung könnten verschiedene Aspekte untersucht werden, um ein umfassendes Bild der damaligen Ereignisse und ihrer Auswirkungen zu erhalten.

Eine umfassende Untersuchung der Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Neubrandenburg ist von entscheidender Bedeutung. Dies umfasst sowohl das allgemeine Wirken als auch die Analyse konkreter Fälle, um das Ausmaß der politischen Kontrolle und Unterdrückung regionalgeschichtlich zu verstehen.

Gleichzeitig ist eine Untersuchung der Geschichte und Bedingungen in der Untersuchungshaftanstalt Neubrandenburg erforderlich. Hierbei spielen die Haftbedingungen, die Anzahl der Inhaftierten und die Umstände der Verhaftungen eine zentrale Rolle. Zudem ist es von Interesse, die spezifische Funktion dieser Haftanstalt im Gesamtkontext der Haftanstalten näher zu erforschen.

Darüber hinaus gibt es Thematiken, die bisher wenig Beachtung in Neubrandenburg gefunden haben. Dazu gehören u. a. die staatliche Erziehung in Kinderheimen als auch das Vertragsarbeiterwesen sowie der Leistungssport.

Um die identifizierten Forschungsbedarfe anzugehen sind entsprechende finanzielle Voraussetzungen notwendig. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit qualifizierten Institutionen wie der Hochschule Neubrandenburg, dem Stasi-Unterlagen-Archiv, der Landeszentrale für politische Bildung, dem Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und weiteren Akteuren unerlässlich.

Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit im Kontext des DDR-Unrechts spielt eine zentrale Rolle, da sie dazu beiträgt, das historische Bewusstsein zu schärfen, Erinnerungen zu bewahren und eine kritische Auseinandersetzung mit den Geschehnissen zu fördern. Durch Aufklärung und Vermittlung ermöglicht sie ein tieferes Verstehen der Vergangenheit, fördert die Werte der Demokratie und trägt dazu bei, die Folgen von Unrecht in einer Gesellschaft zu verarbeiten und präventiv entgegenzuwirken.

In den vergangenen Jahren ist bereits ein umfangreiches Bildungsangebot zum Thema „Wirken der Staatssicherheit im Bezirk Neubrandenburg“ entstanden. Zentrale Akteure sind hierbei das Stasi-Unterlagen-Archiv und der Erinnerungsort Stasi-Haftanstalt Töpferstraße Neustrelitz, welche Bildungsmaterialien für Projekttag erarbeitet haben.

Auch die Vier-Tore-Stadt war in Zusammenarbeit mit dem Land M-V, dem Beauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur auf Landes- und Bundesebene, der Stiftung für Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie den Vereinen Politische Memoriale MV und der RAA M-V tätig. Entstanden sind aus den Kooperationen ein Lehrpfad zur „DDR Staatssicherheit auf

dem Lindenberg“, eine digitale Führung über die App Actionbound und eine Informationstafel zur Friedlichen Revolution.

Ein 360 Grad-Rundgang durch die Haftanstalt – ein Kooperationsprojekt der Hochschule Neubrandenburg mit der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg – soll ab 2024 ebenfalls online verfügbar sein.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit wird es notwendig sein, Synergien zu den Einrichtungen Stasi-Unterlagen-Archiv und dem Erinnerungsort Töpferstraße zu stärken. Das Stasi-Unterlagen-Archiv wird in den nächsten Jahren eine Transformation vom Archivstandort hin zu einem Bildungsort bewerkstelligen müssen. Es ist zu prüfen, inwiefern die Stadt Möglichkeiten hat, um wichtige Ressourcen der Bildungsarbeit für die Region in Zusammenarbeit mit der Außenstelle zu sichern.

In Bezug auf die Einrichtung Erinnerungsort Töpferstraße erweist sich die ehrenamtliche Struktur als besondere Herausforderung. Inwiefern hier tragfähige Lösungen entstehen können, ist derzeit offen. Aufgrund der gemeinsamen Geschichte als Standort der Bezirksverwaltung, welche in der 2022 eröffneten Dauerausstellung in Neustrelitz bereits sichtbar wird, ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Verein anzustreben.

Erinnerungskultur

Die Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg erlebt seit dem Jahr 2021 einen intensiven Austausch zum Umgang mit DDR Unrecht innerhalb der Stadtgesellschaft.

Auslöser für den öffentlichen Dialog war u. a. das Angebot des Landes an die Vier-Tore-Stadt die Immobilie der Haftanstalt auf dem Lindenberg zu verkaufen und sozialen Wohnungsbau als Nachnutzung der Fläche zu ermöglichen und zu fördern.

Die Haftanstalt wurde erbaut und genutzt als Einrichtung des MfS (1987-1989) und Anfang der 1990er Jahre bis 2018 als Justizvollzugsanstalt des Landes Mecklenburg-Vorpommern weiterbetrieben. Die Geschichte der Haftanstalt und ihr geplanter Verkauf werfen Fragen über ihre Vergangenheit und die zukünftige Nutzung auf, was zu einem breiten Meinungsbild in der Öffentlichkeit führt.

Die Hochschule Neubrandenburg und die RAA Mecklenburg-Vorpommern haben gemeinsam mit der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg einen öffentlichen Dialog initiiert. Unter Einbeziehung des Stasi-Unterlagen-Archivs, des Gedenkortes Töpferstraße, des Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung, der Gedenkstätte Stasi U-Haft Rostock, der Vereinigung der Opfer des Stalinismus, des Vereins Gedenkort Lindenberg und weiterer Akteure fanden mehrere öffentliche Veranstaltungen statt.

Die Diskussion um das Unrecht in der DDR ist besonders intensiv und emotional, da sie tiefe gesellschaftliche Wunden berührt. Die DDR Regierung hat persönliche Schicksale geprägt und individuelles Leid verursacht. Menschen haben ihre Bewegungsfreiheit, Meinungsfreiheit und Lebensentwürfe durch das repressive politische System der DDR verloren.

Die Diskussion wird auch von unterschiedlichen Perspektiven geprägt. Auf der einen Seite gibt es diejenigen, die unter der Diktatur der SED-Regierung gelitten haben, sei es durch politische Verfolgung, Stasi-Überwachung oder durch die Beschränkung ihrer Grundrechte. Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die in der DDR eine gewisse Stabilität und soziale Sicherheit erfahren haben, und die ihre persönlichen Erfahrungen positiver bewerten.

Die Aufarbeitung der Geschichte spielt daher eine entscheidende Rolle. Die Suche nach Gerechtigkeit für die Opfer und die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte prägen

die Diskussion. Der Umgang mit dieser Geschichte ist von Trauer, Wut, aber auch von der Suche nach Versöhnung und Verständigung geprägt.

Die Vier-Tore-Stadt unterstützt diesen Prozess und bietet an, Elemente der Erinnerungskultur wie wissenschaftliche Aufarbeitung, die Schaffung eines Gedenkortes oder eines Gedenktages in Zusammenarbeit mit dem Land und der Zivilgesellschaft zu unterstützen.

Die Diskussion zum zukünftigen Umgang mit der Immobilie wird durch die Stadt weiterhin begleitet. Die Entscheidung über einen Ankauf des Grundstücks liegt in letzter Instanz bei der Stadtvertretung. Die unterschiedlichen Interessenlagen müssen abgewogen und berechnete Forderungen nach Erinnerungskultur, aber auch sinnvoller städtebaulicher Verwertung des Grundstücks, Rechnung tragen.

Der Betrieb einer Gedenkstätte zur Geschichte der MfS-Haftanstalt durch die Vier-Tore-Stadt ist ausgeschlossen. Dies begründet sich daraus, dass eine Kultureinrichtung qualifiziertes Personal und eine solide finanzielle und räumliche Ausstattung erfordert. Angesichts der absehbaren Haushaltslage und wachsender Bedarfe in den bestehenden Kultureinrichtungen und Kulturvereinen sieht sich die Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg nicht in der Lage, diese zusätzliche finanzielle Verantwortung zu übernehmen.

Stattdessen wird eine Zusammenarbeit mit dem Erinnerungsort der Stasi-Untersuchungshaftanstalt Töpferstraße in Neustrelitz angestrebt. Der Erinnerungsort verfügt bereits über sehr gute räumliche Möglichkeiten und bildet die gemeinsame Geschichte der Haftanstalt, die im Jahr 1987 erst nach Neubrandenburg verlagert wurde, ab. Durch eine Kooperation soll insbesondere die Bildungsarbeit gestärkt werden.

3.4. Öffentliche Informationssysteme der Erinnerungsarbeit

Angesichts der Vielfalt historischer Orte, die mit NS- oder DDR-Unrecht in Zusammenhang stehen, wurde bereits 2008 mit der Serie „Spurensuche – Orte der Gewalt“ ein inhaltliches und gestalterisches Konzept der Informationsarbeit mit hohem Wiedererkennungswert entwickelt. Die Serie beruht auf Informationsstelen, die thematischen Lehrpfaden zugeordnet sind. Mittlerweile gibt es folgende Lehrpfade:

2008 - DDR-Staatssicherheit auf dem Lindenberg
2008 - Jüdisches Leben in Neubrandenburg
2008 - Zwangsarbeit in der Nordstadt
2012 - Lager in Fünfeichen
2018 - Torpedoversuchsanstalt und VEB Reparaturwerk
2022 – Kriegsgräber

Zu den Lehrpfaden wurde Informationsmaterial erarbeitet, welches über Flyer, die im Stadtarchiv, im Regionalmuseum und in der Touristeninformation erhältlich sind, vermittelt wird. Des Weiteren ist im Jahr 2020 ein Führungsangebot erarbeitet worden, dass digital über die App Actionbound verfügbar ist und die einzelnen Stelen der Lehrpfade miteinander verbindet. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt der Stadt mit der RAA M-V und dem Land M-V.

Neben den Lehrpfadstelen wurde mit den Tafeln zur Friedlichen Revolution und zur Geschichte der Oststadt ein weiteres Format gefunden, um Stadtgeschichte öffentlich zu erzählen. Das Format wird vor allem für Inhalte genutzt, die keinen direkten Bezug zur Repression, Verfolgung und Gewalt haben, aber Teil von Erinnerungsarbeit sind.

Diesen vielfältigen Bemühungen ist es zu verdanken, dass heute in der Stadt Neubrandenburg an vielen historischen Orten, eine Sichtbarkeit von geschichtlichen Ereignissen des 20. Jahrhunderts existiert.

Eine Schwäche des dezentralen Lehrpfad-Konzepts beruht darauf, dass es keine Möglichkeit gibt, die Geschichte gebündelt zu erfahren. Aus diesem Grund ist zu prüfen, ob die Schaffung einer Dauerausstellung zu „Neubrandenburg im 20. Jahrhundert“, die im innerstädtischen Bereich verortet ist, umsetzbar ist. Die Konzeption eines entsprechenden Ortes sollte mit fachlicher Unterstützung durch qualifizierte Partner erfolgen. Im ersten Schritt sollten Räumlichkeiten für eine Umsetzbarkeit geprüft werden. Im Idealfall gliedern sich diese an bestehende Strukturen an.

3.5. Gedenkort der DDR-Zeit

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Gedenkort, die in der DDR-Zeit entstanden sind, als Neubrandenburg Bezirksstadt der DDR war, ist auf Grund der Komplexität des Themas und der öffentlichen Aufmerksamkeit notwendig.

Bei der Auseinandersetzung mit diesen Orten ist in den Blick zu nehmen, dass Erinnern als sich wandelnder Prozess zu sehen ist. Gedenkarbeit in der DDR-Zeit hob vielfach auf eine kommunistische Erziehung ab. Im Zentrum standen dadurch u. a. die Arbeiterbewegung, der antifaschistische Widerstandskampf, der Befreiungskampf der Roten Armee oder der Aufbau des Sozialismus.

Nicht alle DDR-Erinnerungsorte im Stadtbild sind auch im heutigen Sinn noch Orte der Gedenkkultur, da sie für ein anderes politisches Werteverständnis und Bild der Vergangenheit stehen, wie beispielsweise das Ehrenmal für die Kämpfer gegen Reaktion und Faschismus, die Gedenkplatte für Hans Arno Eckelmann oder das Denkmal „Der kleine Trompeter“, sodass diese Orte nunmehr als denkmalgeschützte Anlagen vom Wandel der Erinnerung berichten.

Andere Gedenkort, die vor 1990 geschaffen wurden, haben bis heute Erinnerungswert und sind nach wie vor in die aktive Erinnerungs- und Bildungsarbeit eingebunden. Ein Beispiel stellt der Synagogenplatz dar.

Eine fundierte Auseinandersetzung mit dem historischen Erbe ist wichtig, um geeignete Formen der Kontextualisierung zu finden.

3.6. Erinnerung an die Friedliche Revolution und die Transformationsjahre

Ein weiterer Aspekt der lokalen Gedenkkultur bilden die Ereignisse der Jahre 1989/1990. Die Vier-Tore-Stadt hat zum 30. Jahrestag des Mauerfalls 2019 feierlich eine Stele mit den historischen Ereignissen in der damaligen Bezirksstadt eingeweiht. Zudem ließ die Gemeinde der St. Johanniskirche eine Erinnerungsplatte vor der Kirche in den Boden ein. Darüber hinaus fand eine Umbenennung des Rathausvorplatzes mit Beschluss der Stadtvertretung in „Platz der friedlichen Revolution von 1989“ statt. Das jährlich am Tag der deutschen Einheit von der Stadt organisierte Festkonzert reflektiert den Abschluss der friedlichen Revolution mit der Wiedervereinigung Ost- und Westdeutschlands.

Mit Blick auf das Alter werden der Zeitzeugen der Friedlichen Revolution ist es wichtig, die lokalgeschichtlichen Ereignisse in schriftlicher Form zu sichern. Es ist zu prüfen, inwiefern

das Sachgebiet Gedenkarbeit zusammen mit dem Regionalmuseum und dem Stadtarchiv dazu beitragen können.

Eine bisher untergeordnete Rolle spielen die Transformationsjahre in der öffentlichen Wahrnehmung. Mit Blick auf die lokalen Erfahrungen der 1990er und 2000er Jahre wird zukünftig noch ein Aufarbeitungsprozess notwendig sein. Im Jahr 2020 fand u. a. eine Ausstellung zum Wirken der Treuhand, und die damit verbundenen biografischen Brüche der Erwachsenen und Auswirkungen auf die Jugend in Neubrandenburg im Regionalmuseum statt. Dies markiert einen ersten Schritt.

Anlage

Gedenk- und Erinnerungsorte der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg

Gedenkort für die lokale Geschichte bis 1918

Gedenkplatte für die Gefallenen im 30-jährigen Krieg



Erinnerungstafel für die Opfer der Belagerung des kaiserlichen Generals Tilly und seiner Landsknechte unter der Bevölkerung und den schwedischen Besatzern 1631

Standort: Friedländer Tor

Grabanlage für Opfer des I. Weltkrieges



Umbettung der Soldatengräber aus dem I. Weltkrieg vom Alten Friedhof an der Katharinenstraße nach 1922 und Schaffung einer würdigen Gedenkanlage

Standort: Neuer Friedhof

Stein für die im 1. Weltkrieg gefallenen Turnbrüder



Erinnerung an die gefallenen Neubrandenburger Turnbrüder im I. Weltkrieg

Standort: nordöstlich vor dem Jahn-Stadion

Stein für vier gefallene Soldaten im 1. Weltkrieg



Erinnerungsstein der Neubrandenburger Schützenvereine für Gefallene im 1. Weltkrieg

Standort: Bergstraße, Gelände des Schützenvereins

Gedenkorte der lokalen Geschichte der Weimarer Republik 1918 – 1933

Gedenkplatte für Hans Arno Eckelmann



Die Gedenkplatte wurde 1968 eingeweiht. In der DDR wurde mit dieser an Hans Arno Eckelmann erinnert, der für die KPD tätig war. Bei seiner Festnahme durch eine Polizeistreife wurde er am 6. Mai 1924 „auf der Flucht“ in der Wartlaustraße angeschossen und starb drei Tage später.

Standort: Wartlaustr 4

Denkmal „Kleiner Trompeter“



Die Plastikgruppe wurde 1974 eingeweiht und befand sich damals am Friedrich-Engel-Ring. In der DDR wurde mit der Plastik an das Schicksal von Fritz Weineck erinnert, der als „Kleiner Trompeter“ im Spielmannszug des Roten Frontkämpferbundes bei einer kommunistischen Wahlkundgebung 1925 durch die Polizei ermordet wurde. Im Zuge einer Neugestaltung wurde die Skulptur versetzt.

Standort: südöstlich hinter dem Neuen Friedhof

Klara Zetkin Denkmal



Plastik zur Erinnerung an das Wirken von Klara Zetkin und ihre Forderung nach Gleichstellung der Geschlechter.

Standort: Clara-Zetkin-Straße

Gedenkort der lokalen Geschichte für die Opfer der NS-Herrschaft 1933 – 1945

Synagogenplatz



Erinnerung an die Synagoge, die mit weiteren Gebäuden in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 durch die SA niedergebrannt wurde.

Standort: Poststraße

Isidor-Heine-Gedenkplatte



Erinnerung an Isidor Heine. Heine starb am 29. Oktober 1942 am Vorabend seiner Deportation als letzter jüdischer Bewohner Neubrandenburgs während der NS-Diktatur.

Standort: Friedrich-Engels-Ring 29

Stolpersteine



Erinnerung an die letzte freiwillige Wohnstätte der jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner von Neubrandenburg vor ihrer Vertreibung oder Deportation

Standorte:

- Ziegelbergstraße/ Ecke Krauthöferstraße,
- Neutorstraße 41
- Friedrich-Engels-Ring 29
- Krämerstraße/ Marktplatz
- Waagestraße/ Marktplatz
- Treptower Straße/ Ecke Marktplatz
- Treptower Straße/ Nähe Treptower Tor

Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen



Massengräberfeld für über 5.000 tote sowjetische Kriegsgefangene des Stammlagers II A und des Offizierslagers II E (1939 – 1945) sowie Grabanlage für ca. 500 Tote der Alliierten

Standort: Fünfeichen

Soldatengräber des II. Weltkrieges, Gedenkanlage für die Opfer des Hamburger Bombenangriffs und ausländische zivile Zwangsarbeiter und Opfer der Vertreibung



1939 angelegt, im Juli 1940 erste Bestattung eines deutschen Soldaten. über 500 Bestattungen: deutsche Soldaten, sowjetische, polnische Soldaten, Letten, Italiener und 59 Verstorbene des Bombenangriffs auf Hamburg

Standort: Neuer Friedhof

Lazarettfriedhof



Begräbnisplatz für über 50 verstorbene Menschen des Lazarettes der Panzerkaserne

Standort: Weg am Hang

Patenschaft: Bundeswehr

Ehrenmal für die gefallenen Angehörigen der Roten Armee



Am Ehrenmal finden rund 300 sowjetische Tote ihre letzte Ruhestätte, die zum Ende des 2. Weltkrieges und in der direkten Nachkriegszeit verstarben.

Standort: Neuer Friedhof

Soldatenfriedhof für Gefallene im II. Weltkrieg



Ruhestätte für drei Kriegstote in Einzelgräbern und 13 Kriegstote im Sammelgrab

Standort: Weitin

Gedenkstein für die Verfolgten vom Nazi-Regime (VVN)



Mahnmal für alle Opfer des Nationalsozialismus

Standort: Wallanlage, Nähe Stargarder Tor

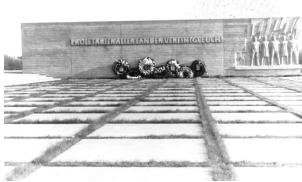
Gedenkort „Bücherverbrennung“



Erinnerung an die Verbrennung von Büchern auf dem Neubrandenburger Marktplatz am 31. Mai 1933 durch Angehörige der SA

Standort: Marktplatz

Gedenkanlage „Die Unbeugsamen“



Erinnerung an regionale antifaschistische Widerstandskämpfer während der NS-Zeit

Standort: Südlich des Neuen Friedhofs

Gedenkort „Trauernde“



Erinnerung an die weiblichen Opfer von Krieg und Vertreibung nach Ende des II. Weltkriegs

Standort: 2. Ringstraße, Stadtmauer, Höhe Franziskanerkloster

Frauenehrenmal



Begräbnisort für rund 100 Frauen aus dem KZ-Außenlager Neubrandenburg

Standort: Mühlendamm, südlich des Neuen Friedhofs

KZ-Gedenkort Neubrandenburg-Waldbau



Erinnerungsort für über 7.000 Frauen und 500 Männer, die an zwei Standorten im KZ-Außenlager Neubrandenburg inhaftiert und unter widrigen Lebensbedingungen schwere Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie leisten mussten

Standort: Nemerower Holz

Kooperation: RAA M-V

Patenschaft: THW Jugend Neubrandenburg

Gedenkort für die Opfer des Kriegsendes 1945 in Neubrandenburg



Erinnerungsort für über 2.000 Menschen, die zwischen April und Dezember 1945 in Folge des Kriegsendes verstarben.

Die zwei Fliederbüsche neben der Stele erinnern an alle Kinder und Jugendlichen, die im Zuge des Kriegsendes 1945 ihr Leben verloren. Sie erinnern auch daran, dass Kinder bis heute weltweit durch Krieg und Gewalt bedroht werden.

Standort: Am Ufer des Tollensesees

Seuchenfriedhof



Ruhestätte für ungefähr 200 an Typhus Verstorbene nach Ende des 2. Weltkrieges

Standort: Waldrand Tannenkrug

Gedenkstein für die Vertriebenen



Erinnerung an die Vertriebenen nach dem 2. Weltkrieg, die auch in Neubrandenburg eine neue Heimat fanden.

Standort: Wallanlage/ Große Wollweberstraße

Gedenkorte der Zeit von 1945 bis 1990

Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen - Speziallager Nr. 9 (1945 – 1948)



In dem Speziallager des NKWD waren über 15.000 Personen, vorwiegend Deutsche, interniert. Davon verstarben rund 4.800 Inhaftierte

Standort: Fünfeichen

Gedenkstein zum Wiederaufbau



Erinnerung an die Errichtung der VEB Bau-Union zum Wiederaufbau der Stadt

Standort: Johannesstraße/ Sponholzer Straße

Evangelische Kirche St. Johannis - Gedenkplatte an Ereignisse im Herbst 1989



Die gesellschaftspolitische Wende in Neubrandenburg wurde maßgeblich durch die Aktivitäten des Friedenskreises der evangelischen Kirche und das Neue Forum beeinflusst.

Standort: Eingangsbereich zur St. Johanniskirche

Lehrpfade „Spurensuche – Orte der Gewalt“

Jüdisches Leben in Neubrandenburg



1. Tafel am Standort der ehemaligen Synagoge, gegenüber Poststraße 3/4 (Synagogenplatz)
2. Stele am Wohngebäude des letzten jüdischen Einwohners Isidor Heine während der NS-Zeit, Friedrich-Engels-Ring 34/ Nähe Vierrademühle
3. Stele am ehemaligen jüdischen Friedhof, Woldegker Straße 27/ Ecke Feldstraße

Zwangsarbeit in der Nordstadt Neubrandenburgs



1. Tafel am Standort des ehemaligen Rüstungsbetriebs Mechanische Werkstätten, Wolgaster Straße/ Ecke Ückeritzer Straße
2. Stele am Standort des ehemaligen Rüstungsbetriebs Mechanische Werkstätten, Wolgaster Straße/ Ecke Ückeritzer Straße
3. Stele am Standort des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers Ost, später Außenlager des KZ Ravensbrück, Ihlenfelder Straße 118
4. Stele am Standort des ehemaligen Rüstungsbetriebs Richard Rinker KG, Sponholzer Straße 18 (Kindertagesstätte)
5. Stele am Standort des ehemaligen Lagers West, der Mechanischen Werkstätten, Demminer Straße 47

Lager in Fünfeichen



1. Tafel am Eingang zur Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen
2. Stele am Standort des ehemaligen Offizierslagers II E, Fünfeichener Weg (am Radweg)
3. Stele am Standort des ehemaligen Stalag II A, Ecke Fünfeichener Weg/ 2. Steepenweg
4. Stele am Standort des ehemaligen NKWD-Speziallager Nr. 9, Ecke Fünfeichener Weg/ 2. Steepenweg
5. Stele am Standort des ehemaligen Lazaretts, Fünfeichener Weg/Richtung Bargensdorf
6. Stele am Friedhof des Kriegsgefangenenlagers, Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen
7. Stele am Friedhof des NKW-Lagers, Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen
8. Stele zur „Flaschenpost“, Standort Richtung Bahndamm an der Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen

Torpedoversuchsanstalt und VEB Reparaturwerk



1. Tafel am Standort des Verwaltungsgebäudes mit der zentralen Einfahrt auf das Werksgelände, Lindenstr. 63
2. Stele am Standort zwischen Halle 5 – 8, Ecke Augustastraße/ Nemerower Straße
3. Stele am Standort an der ehemaligen Verbindungsbrücke zum Abschuss- und Kontrollgebäude im Tollensesee, Kai Nähe Augustastraße 7
4. Stele am Standort zwischen Halle 2, 12 und 20 mit Blick auf den ehemaligen Gleisanschluss, gegenüber Nonnenhofer Straße 34

DDR Staatssicherheit auf dem Lindenberg



1. Tafel am Standort des Zugangs zum ehemaligen Gelände der Staatssicherheit
2. Tafel am Standort des Zugangs zum ehemaligen Gelände der Staatssicherheit
3. Stele am Standort der ehemaligen Verwaltungsgebäude des MfS, Neustrelitzer Straße 120 (Finanzamt)
4. Stele am Standort der ehemaligen Verwaltungsgebäude des MfS mit Blick auf die ehemalige Haftanstalt, Neustrelitzer Straße 120 (Finanzamt)
5. Stele am Standort der Garagen, Neustrelitzer Straße 120 (am Parkplatz)
6. Stele am Standort des Wachturms, Neustrelitzer Straße 120 B (Richtung Haftanstalt)
7. Stele am Standort der Vorhaltungsfläche für das Internierungslager, Neustrelitzer Straße 120 (neben Stasi-Unterlagen-Archiv)

Kriegsgräber



1. Stele am Standort des sogenannten „Seuchenfriedhofs“, Am Gartenbau/ Ecke Apfelweg
2. Stele am Standort des sowjetischen Ehrenfriedhofs, Neuer Friedhof/ Nähe sowjetisches Ehrenmal

Weitere Informationstafeln der Gedenkarbeit



Informationstafel zur „Friedlichen Revolution“ von 1989/1990

Standort: vor dem Rathaus



Informationstafel zum Aufbau der Oststadt „50 Jahre Oststadt“

Standort: In der Fußgängerzone in der Oststadt, neben der Märchensäule

Übersicht der Gedenktage

Das zivilgesellschaftliche und institutionelle Engagement im Bereich der Gedenkarbeit ist ein wichtiges Element der Erinnerungskultur in der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg. Im folgenden Überblick werden Gedenktage aufgezeigt, zu denen sich auf lokaler Ebene eine Erinnerungskultur seit 1990 etabliert hat. Punktuell kommen weitere Gedenktage der historisch-politischen Bildungsarbeit zum Tragen. Sie finden aufgrund der Unregelmäßigkeit verursacht durch Jubiläen und herausragende Ereignisse in der Auflistung keine Berücksichtigung.

Tag	Gedenktag, Ereignis	Ort, Format, Turnus	Akteur/e
27.01.	Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus	Erinnerung mit wechselnden Formaten und Orten u. a. Stadtarchiv, Regionalbibliothek	wechselnd
8.03.	Internationaler Frauentag	Jährliche Erinnerung an die weiblichen Opfer des KZ-Außenlager in Neubrandenburg mit Blumenniederlegung am „Frauenehrenmal“, südlich des Neuen Friedhofs	Fraueninitiative Neubrandenburg
8.03.	Internationaler Frauentag	Jährliche Erinnerung an die Frauenrechtsbewegung mit Blumenniederlegung am Klara-Zetkin-Denkmal in der Südstadt	Deutscher Gewerkschaftsbund - Region Ost-Mecklenburg-Vorpommern
29.04.	Befreiung der Lager in Neubrandenburg	Jährliche Erinnerung an die weiblichen Opfer nationalsozialistischer Zwangsarbeit mit Blumenniederlegung an der „Trauernden“ am Wall	Fraueninitiative Neubrandenburg
10.05.	Tag des Buches	Jährliche Erinnerung an die Bücherverbrennung auf dem Marktplatz und die Verfolgung von Autorinnen und Autoren durch das NS-Regime, auf dem Marktplatz/ in der Regionalbibliothek	Förderverein der Regionalbibliothek e. V.
AUG	CSD-Woche	Jährliches Gedenken an die verfolgten lesbischen Opfer des KZ-Außenlagers Neubrandenburg mit Blumenniederlegung	queerNB e.V.
1.09.	Weltfriedenstag, Beginn des II. Weltkrieges	Jährliche Erinnerung an die Auflösung der Lager in Fünfeichen mit Kranzniederlegung an der Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen	Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen
SEPT	Schließung aller Lager in Fünfeichen	Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung an der Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen (alle 5 Jahre, ausgehend von 1948)	Stadt Neubrandenburg, Büro des OB & SB Gedenkarbeit
3.10.	Tag der Deutschen Wiedervereinigung	Jährliche Erinnerung mit Festkonzert in der Neubrandenburger Konzertkirche	Vier-Tore-Stadt, Büro des OB

Tag	Gedenktag, Ereignis	Ort, Format, Turnus	Akteur/e
1./ 2. 11.	Allerheiligen/Allerseelen (polnischer Nationalfeiertag)	Jährliche Blumenniederlegung am Frauenehrenmal und an der Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen	Polnisches Konsulat in Berlin
9.11.	Reichspogromnacht	Jährliche Erinnerung an die Reichspogromnacht und die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung mit Blumenniederlegung	Vier-Tore-Stadt, Büro des OB und RAA M-V
9.11.	Reichspogromnacht	Stolperstein-Spaziergang (unregelmäßig)	wechselnd
NOV	Volkstrauertag	Jährliche Gedenkveranstaltungen mit Blumenniederlegung an den Kriegsgräberstätten in Weitin, auf dem Neuen Friedhof und den Friedhöfen in Fünfeichen	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bundeswehr und Vier-Tore-Stadt, Abteilung Grünflächen, Friedhof und Forst
NOV	Volkstrauertag	Jährliche Gedenkveranstaltung am Lazarettfriedhof mit Blumenniederlegung	Bundeswehr

Übersicht der regionalen Akteure

Wie bereits zuvor beschrieben, stellt das zivilgesellschaftliche Engagement ein wichtiges Element der Erinnerungskultur in der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg dar. Im folgenden Überblick werden engagierte Einrichtungen, Vereine und Initiativen zur Geschichts- und Erinnerungsarbeit in Neubrandenburg und Region aufgezeigt. Die Auflistung ist nicht abschließend.

Akteur	Kontakt
Alternatives Jugendzentrum Neubrandenburg	Ansprechperson: Michael Klemmer Seestraße 12, 17033 Neubrandenburg https://www.ajz-nb.de/index.php?inhalt=kontakt
Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen	Vorsitzende: Dr. Rita Lüdtkke Arbeitsgemeinschaft Fünfeichen c/o Dr. Rita Lüdtkke Hopfenstraße 5a 17034 Neubrandenburg https://www.uokg.de/mitglieder/arbeitsgemeinschaft-fuenfeichen/
Bundeswehr	Ansprechpartner: Presseoffizier Panzergrenadierbrigade 41 Tollense-Kaserne Weg am Hang 35 17033 Neubrandenburg https://www.bundeswehr.de/de/organisation/heer/organisation/1-panzerdivision/panzergrenadierbrigade-41
Deutscher Gewerkschaftsbund - Region Ost-Mecklenburg-Vorpommern	Ansprechperson: Roger Müller DGB-Region Ost-Mecklenburg-Vorpommern Tilly-Schanzen-Straße 17, 17033 Neubrandenburg https://ost-mv.dgb.de/service/impressum
EBB Alt Rehse e. V.	Ansprechpartner: Dr. Fabian Schwanzar Erinnerungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte Alt Rehse Am Gutshof 34 17217 Penzlin, OT Alt Rehse https://www.ebb-alt-rehse.de/
Erinnerungsort Stasi-Haftanstalt Töpferstraße e.V.“	Ansprechpartnerin: Katrin Engel Tiergartenstraße 5, 17235 Neustrelitz https://stasi-haftanstalt-neustrelitz.de/

Akteur	Kontakt
Förderverein Regionalbibliothek e. V.	Vorsitzende: Irina Parlow Förderverein Regionalbibliothek e. V. c/o Regionalbibliothek Neubrandenburg Marktplatz 1, 17033 Neubrandenburg https://www.bibliothek-nb.de/F%C3%B6rderverein-Stiftung/F%C3%B6rderverein
Fraueninitiative Neubrandenburg	Ansprechpartnerin: Sieglinde Scheel
Freunde des Friedens Neubrandenburg e. V.	Vorsitzender: Jürgen Kalkbrenner Freunde des Friedens Neubrandenburg. e.V. c/o Jürgen Kalkbrenner, Am Bahndamm 6, 17039 Wulkenzin https://freunde-des-friedens-nb.de/
Gedenkort Neubrandenburger Lindenberg - Stasi- Untersuchungshaftanstalt e. V.	Vorsitzender: Thoralf Maaß stasi-nb@gmx.de
Hochschule Neubrandenburg	Rektor: Prof. Dr. Gerd Teschke Brodaer Str. 2, 17033 Neubrandenburg https://www.hs-nb.de/
Kirchengemeinde Sankt Johannis	Ansprechpartnerin: Christina Jonassen 2.Ringstraße 203, 17033 Neubrandenburg https://www.musik-an-sankt-johannis.de/
Museumsverein Neubrandenburg e. V.	Vorsitzender: Wolfgang Kern Museumsverein Neubrandenburg e. V. Treptower Str. 38, 17033 Neubrandenburg https://www.museum-neubrandenburg.de/Bildung-Begegnung/Museumsverein/
Stasi-Unterlagen-Archiv Neubrandenburg	Ansprechpartner: Michael Köllner Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/neubrandenburg/

Akteur	Kontakt
RAA-Geschichtswerkstatt zeitlupe	Projektleitung: Dr. Constanze Jaiser RAA-Geschichtswerkstatt zeitlupe 2. Ringstraße 11 (Wiekhaus Nr. 11) 17033 Neubrandenburg https://zeitlupe-nb.de/
Regionalmuseum Neubrandenburg	Ansprechpartner: Dr. Rolf Voß Stargarder Str. 2, 17033 Neubrandenburg https://www.museum-neubrandenburg.de/
Stadtarchiv Neubrandenburg	Ansprechpartnerin: Eleonore Wolf Marktplatz 1 17033 Neubrandenburg https://www.neubrandenburg.de/Sport-Kultur/Kulturorte/Stadtarchiv/
Technisches Hilfswerk – Ortsverband Neubrandenburg, Jugendgruppe	Ansprechpartner: Thomas de Moy Eichhorster Str. 11, 17034 Neubrandenburg https://ov-neubrandenburg.thw.de/
queerNB e. V.	Vorsitzender: Marcel Spittel queerNB e. V. PF 10 11 32 17019 Neubrandenburg https://queernb.de/
Vereinigung der Opfer des Stalinismus e. V.	Vorsitzender Landesverband: Dr. Fred Mrotzek (HRO) Stellvertretender Vorsitzender: André Rohloff (NB) https://www.vos-ev.de/ansprechpartner/landesverb%C3%A4nde/
Volksbund	Vorsitzender: Peter Modemann Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Regionalverband Neubrandenburg Diamantweg 21 17036 Neubrandenburg https://mecklenburg-vorpommern.volksbund.de/ueber-uns/kreis-und-regionalverbaende